Zeitschrift: Schweizerische Kirchenzeitung : Fachzeitschrift für Theologie und Seelsorge

Herausgeber: Deutschschweizerische Ordinarienkonferenz

Band: - (1860)

Heft: 68

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 08.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Erscheint Mittwoch und Samstag.
Inserate: 15 Cts. die Zeile.

Schweizerische Kirchen-Zeitung.

Halbjährl. in Solothurn Fr. 3. 60 C.
Portofrei in der Schweiz Fr. 4.

Herausgegeben von einer katholischen Gesellschaft.

№ 68. | Samstag den 25. August. | 1860.

Präsidial-Ansprache

des Hrn. Gf. Th. Scherer bei Eröffnung der Generalversammlung des Pius-Vereins zu Luzern.

—✝ Hochwürdige, Hochverehrte Herren! Wenn wir heute den ehrenvollen Auftrag erfüllen, Sie zur dritten Generalversammlung in Luzern herzlich zu bewillkommen, so dürfen wir nicht verhehlen, daß dieses unter Zeitverhältnissen geschieht, welche Geist und Herz ernst und sorgsam zu stimmen geeignet sind. Tage schwerer Prüfungen scheinen im Schooße der Zukunft zu liegen, und wenn auch die Stürme, welche die menschliche Gesellschaft in ihren Grundlagen zu durchtoben drohen, unser liebes schweizerisches Vaterland, Gott sei Dank, zur Stunde nicht berührt haben, so sind wir als Christen dennoch bereits in Mitleidenschaft gezogen.

Wessen Christenherz könnte kalt und unempfindlich bleiben bei der blutigen Christenverfolgung, welche dieser Tage im Morgenland stolz und wild ihr Haupt erhoben hat und die unsere Glaubensbrüder zu Tausenden beraubt, als Sclaven verkauft, schändet, mordet! Wessen Katholikenherz könnte kalt und unempfindlich bleiben bei der Kirchenverfolgung, welche auch im Abendlande um sich greift; den hl. Vater seiner tausendjährigen Rechte und Besitzungen beraubt, und das Erbgut Petri, das heißt das Gemeingut der gesammten katholischen Welt, bedroht? Wahrlich! es ist eine auffallende, bedeutungsvolle Erscheinung, daß die Verfolgung in unsern Tagen gleichzeitig in den beiden Ländern losschlägt, welche dem Christen zunächst am Herzen liegen, in dem Lande Libanons, in dessen Nähe Christus den Kreuzestod erduldet und in dem Kirchenstaate, in dessen Mitte der Apostelfürst Petrus mit seinem Martertod den Sitz der Kircheneinheit aufgeschlagen hat.

Hochw. Hochg. Herren! Wohin sind wir gekommen und wohin wird diese Christenverfolgung des 19. Jahrhunderts führen? Wenn wir diese Frage einzig vom menschlichen Standpunkte auffassen und beantworten wollten, so dürfte uns allerdings nur ein schwacher Stern der Hoffnung leuchten. Bei der heillosen Begriffsverfälschung über Gewissen, Recht, Pflicht und Vertragstreue darf man sich nicht wundern, wenn eine gemeine Freibenterei die Geißel zu schwingen beginnt und wenn trotz aller diplomatischen Conferenzen und Protokolle die Staats- und Zeitkünstler am Abend uns nicht sagen können, was der folgende Morgen dem bis unter die Zähne bewaffneten und bis auf Mark und Bein verschuldeten Europa bringen soll?

Wenn wir aber vom christlichen Standpunkte um uns blicken, so dürfen wir als Söhne der von Gott gestifteten Kirche getrost den kommenden Tagen entgegen gehen, denn wir Christen wissen, daß die göttliche Vorsehung, trotz dem ihr von den Tagesgewaltigen angewiesenen Nichtinterveniren, dennoch in den Zeitwirren intervenirt und zwar gerade in dem „Augenblick" und durch „Mittel und Wege" intervenirt, wie die Gottlosen weder zu vermuthen noch zu berechnen verstehen, und daß das Ziel und Ende dieser göttlichen Intervention bei allen Prüfungen und Verfolgungen immer dahin geht, der Welt die Weissagung Christi zu bestätigen: „Du bist Petrus und „auf diesen Felsen will ich meine Kirche bauen und die „Pforten der Hölle sollen dieselbe nicht überwältigen."

Hochw., Hochv. Herrn! Wenn sich die Zeitverhältnisse im Morgen- und Abendland verwickelter und drohender gestalten, so wollen wir Mitglieder des Schweizer Pius-Vereins desto inniger als „Christen" und als „Schweizer" uns an unsern „hl. Vater" und an unser „Vaterland" anschließen; wir wollen desto eifriger, gemäß den Satzungen unseres Vereins, den Glauben bethätigen und die Werke der Liebe üben und so durch Wort und That mit Gottes Gnade vor aller Welt das öffentliche Zeugniß ablegen, daß unser unentwegtes Bestreben dahin geht, nach dem Beispiel unserer großen Ahnen uns unter allen Umständen als treue Söhne der Kirche und des Vaterlandes zu bewähren!

Mit diesen ernsten, aber durch den Ernst der Zeit ge-

bothenen Worten habe ich die Ehre, die dritte Generalversammlung eröffnet zu erklären.

— † **Die Generalversammlung des Schweizer Pius-Vereins** ist den 22. und 23. d. zu Luzern mit einem sehr glücklichen Erfolg abgelaufen. Aus allen Gauen der Schweiz trafen Mitglieder in unerwartet großer Zahl ein, auch aus Deutschland und Frankreich kamen werthe Ehrengäste; das Publicum nahm sowohl bei der kirchlichen Feier als in den öffentlichen Versammlungen einen solchen Antheil, daß die geräumigen Locale die Zuhörer kaum fassen konnten.

Für heute heben wir folgende drei Hauptpunkte heraus: 1) Der feierliche Moment, als Se. Em. Msgr. Bovieri im Auftrage des hl. Vaters nach vollendetem Pontificalamt in der Kirche unter dem Chorbogen den päpstlichen Ablaß ertheilte; 2) der Moment, als Se. Em. der Stellvertreter des Papstes in der öffentlichen Versammlung Nachmittags die Tribüne bestieg, ein von Papst Pius IX. eigenhändig unterzeichnetes Schreiben, in welchem der hl. Vater dem Schweizervolk für die mit 150,000 Unterschriften bedeckte Adresse huldvoll dankte, vorlas und sowohl in französischer als deutscher Sprache treffliche Worte an die Versammlung sprach und 3) der Moment, als auf Einladung des Präsidenten Gf. Th. Scherer die Versammlung wie ein Mann sich erhob und dem hl. Vater Pius IX. ein dreifaches, donnerndes Lebehoch brachte. Es herrschte eine solche allgemeine Begeisterung in der Versammlung, daß in mehr als einem Auge Thränen perlten. Möge dieser fromme Ausdruck des katholischen Schweizervolkes ein Balsamtropfen für das Herz des bedrängten Pius IX. sein!

Unter den Rednern, welche am 1. und 2. Tag auftraten, nennen wir die Hochw. Ehrenprediger P. Sales Winkler, P. Theodos, Hofrath Buß, Dr. Alban Stolz, Henzen, Bruhin, Rohner, Estermann Bovet ꝛc. ꝛc. Wir werden später auf diese Verhandlungen zurückkehren und schließen für heute nur mit der Bemerkung, daß die zwei katholischen Tage zu Luzern erhebende und, so Gott will, segensreiche Tage für die Kirche und das Vaterland waren!

— † **St. Gallen.** Auch aus Marbach kommt die Klage, daß die Würde dortigen Gottesdienstes durch die nebenhergehende Publication profaner amtlicher Erlasse gestört werde. Unsere Leser werden sich an eine ähnliche Beschwerde erinnern, welche in unserem Blatte vor einiger Zeit aus dem Kt. Schwyz geführt wurde. „Wir würden es für eine verdienstvolle Aufgabe der zuständigen Behörden halten, mit derartigem Unfuge einmal aufzuräumen. Wenn es einmal absolut sein muß, daß die Gant- und Schuldenrüfe dem Volke gerade beim Kirchgange zu Ohren gebracht werden, so bildet dafür die Kirchenstiege noch immer einen anständigen Platz, ohne daß es des Chores oder der Emporkirche bedarf, so meldet richtig das ‚N. Taglatt.'

— † **Schwyz.** 22. August. (Corespontenz). Im Collegium Maria Hilf werden die folgenden zwei Wochen für das Landcapitel Schwyz geistliche Exercitien unter der Leitung des Hochw. P. Theodosius Cap. und eines zweiten Pater gleichen Ordens gehalten werden. Das erste Triduum beginnt nächsten Montag, den 27. d. M. auf den Abend und schließt Freitags Mittags, den 31 d. M. Das zweite Triduum dauert vom Abend des 3. September, Montags, bis Freitag Mittags, den 7. September. Für Kost und Logis ist die Entschädigung sehr billig.

An diesen Exercitien können auch auswärtige Priester unter gleichen Bedingungen und freundlich aufgenommen, Antheil nehmen. Dieselben sind nur ersucht, dem Hochw. Rector des Collegiums, Hr. Brühwiler, sofort anzuzeigen, zu welchem Triduum sie sich einfinden wollen.

„Erwecke die Gnade, weche dir durch Auflegung meiner Hände ist ertheilt worden."

— † **Freiburg.** Im bischöflichen Seminar haben vorige Woche (schreibt die ‚Schwyzer-Zeitung') nach dem Schlusse des Jahreskurses der Alumnen, geistliche Uebungen für die Diöcesangeistlichkeit stattgefunden, welche von nicht weniger als 109 Priestern besucht waren, und unter den Auspicien des Bischofes vom berühmten Missionär des Vincentiusvereines, Hochw. Abbé Mermillod von Genf, geleitet wurden. Bei diesem Anlaß erwähne ich einer jüngst vom ‚Chroniqueur' mitgetheilten Nachricht, daß dem Hrn. Mermillod unter der Hand, man sagt durch den Einfluß der Princessin Klotilde (welche Hr. Mermillod seiner Zeit zur ersten hl. Communion vorbereitet hat), der Bischofssitz in Annecy angeboten, aber nicht angenommen worden sei. Hr. Mermillod ist mit der neuen katholischen Kirche in Genf und der dortigen katholischen Pfarrei überhaupt so innig verwachsen, daß er sich nicht davon trennen will. Kaiserlich savoyscher Bischof zu werden, mag der freimüthige Genfer Geistliche so wenig Lust haben, als seine weltlichen Mitbürger sich sehnen, Bürger des grand empire (Kaiserreiches) zu werden.

— † **Uri.** Der neuen katholischen Gemeinde von Courtellary im St. Immerthale, Kts. Bern, wurde von unserer Regierung in Folge eines Bittschreibens der katholischen Kirchencommission 200 Fr. an den Bau einer katholischen Kirche aus der Staatskasse verabreicht.

— † **Luzern.** Menzberg feierte Donnerstag den 16. das Jubiläum des 50jährigen Bestandes der Pfarrei.

— † **Aargau.** (Brief aus dem Frickthal). Als Katholik und Schweizer bin ich so frei Ihnen hiemit ein Müsterchen unserer saubern ‚Frickthalerzeitung' (Nr. 65) zu übersenden,

indem ich mich jedes weitern Urtheils über dessen Katholiken-Lästerung enthalte.

In vorgehenden Nummern sind vom gleichen Einsender schon arge Lästerungen über unsere hl. Kirche und ihre treuen Diener erschienen; dießmal hat sich aber derselbe in seinen Lästerungen à la Sebastian Ammann und Dr. Joos überboten. Wie wäre es, wenn solchen Leuten eine gleiche Sentenz zu Theil würde, wie jüngst einem Lästerer in Obwalden? (Würde nicht viel nützen. Die Redaction). Ich halte dieses ‚Frickthalerblatt' nicht und konnte diese Nummer nur durch dritte Hand erhalten; betrübend ist es, daß solches in unserer Gegend Abnehmer hat, es wird jeweils bei Anfang eines Semesters durch Helfershelfer förmlich damit hausirt, und demselben in jeder Hütte Eingang zu verschaffen gesucht; an traurigen Früchten davon fehlt es nicht.

Rom. Der hl. Vater hat am 29. Juli eine Encyclica an die syrischen Bischöfe als Antwort auf ein Schreiben derselben erlassen. Pius IX. spricht in diesem Rundschreiben seinen tiefen Schmerz über die an den Maroniten verübten Gräuel und seinen Abscheu gegen die türkische Barbarei aus. — Der größte Theil der aus Sicilien durch Garibaldi vertriebenen Jesuiten, 308 an der Zahl, ist in Rom angekommen. Sie begeben sich zum Theil nach Spanien, zum Theil nach Löwen und Preßburg. Dasselbe Loos bedroht die Jesuiten in den neapolitanischen Staaten. Ueberall, wo es auf die katholische Kirche abgesehen ist, triff der erste Schlag immer die Jesuiten. Schon machen ihnen auch kirchenfeindliche Blätter den Krieg und behaupten, daß sie wie Heuschreckenschwärme das Land überschwemmen, das Volk aussaugen und beunruhigen. Doch das kathol. Volk kennt die Jesuiten besser und weiß diese Lügen über unglückliche Verfolgte zu würdigen! —

— Mit dem 29. Juli schloß die 21tägige Feier der Ausstellung des wunderthätigen Mariabildes in der Kirche di Gesu und wurde dasselbe in feierlicher Prozession nach der Kapelle Borghese in der Kirche Maria Maggiore zurückgetragen. Der ganze Welt- und Klosterclerus mit dem Cardinal-Vicar Patrizi und dem Msgr. Ligi-Bussi eröffneten den Zug. Dann folgte das Bild und hierauf die Beamten der Dotarie und der apostolischen Kanzlei mit dem Prior und den Caplänen des Collegiums Borghese und der Jesuitenpatres. Die Procession verließ die Kirche gegen 5 Uhr Abends, nahm ihren Weg über die Straße dei Mercanti, über das Forum des Trajan, Alexandrinerstraße, dann über die Straßen dei Monti, Urbana, St. Pudentiana und dem Esquilin und kam Abends spät in Maria Maggiore an. Das Innere der Kirche strahlte in einem Lichtmeer. Hier begann nun eine dreitägige Andacht zu Ehren der Mutter Gottes. Ganz Rom war in Bewegung und hatte Alles aufgeboten, um die Straßen zu schmücken. Dieses Madonnenbild soll vom h. Lucas gemalt sein. Unter Sixtus III. kam es 432 von Jerusalem oder Konstantinopel nach Rom; anfangs befand es sich über einer Thür der Kirche, die deßhalb porta regina hieß. Papst Paul V. aus der Familie der Borghese erbaute eine besondere kostbare Kapelle für das Bild, welche noch den Namen Borghese trägt. Rom zeigt stets eine große Verehrung für dieses Bild: bei feierlicher Gelegenheit und unglücklichen Zeiten trug man es in feierlicher Procession zu einer andern Kirche, wo ein Bild des Heilandes besonders verehrt wurde. Wunderbare Gebetserhörungen steigerten die Verehrung, so zur Zeit der Pest unter Gregor I. 598, zur Zeit der Cholera unter Gregor XVI. 1837. Die großen Leiden gegenwärtiger Zeit bewogen den hl. Vater zur Veranstaltung der jetzigen Feier.

Italien. Genua. Msgr. Charvaz, Erzbischof von Genua, hat seine Stelle niedergelegt.

— Florenz. (Ein pflichtgetreuer Oberhirt.) Der Bischof von Massa, Msgr. Traversi, hat fünf Priester von Elba eingestellt, weil sie sich weigerten, die seinerzeit an Victor Emanuel gerichtete Ergebenheitszuschrift zu widerrufen.

Bayern. München. Die in Oberammergau am letzten Montag stattgefundene Passionsvorstellung war die vom Wetter am schönsten begünstigste und herrlichste von allen, die heuer noch stattgefunden. Von allen Straßen kamen die Gäste zu Fuß und zu Wagen. Der schlichte Gebirgsort glich dem ungeheuren Lager einer auswandernden Bevölkerung. Die Wenigsten waren so glücklich, in Betten unterzukommen; alle Wagen, Scheunen u. s. w. waren gefüllt; Viele schliefen im Freien. Neue Menschenströme brachte der grauende Morgen. Um 7 Uhr waren sämmtliche Zuschauerräume dicht gefüllt. Um 8 Uhr eröffneten Prolog und Chorus das großartige, seelenerschütternde Drama. Kopf an Kopf lauschten die Tausende, von 8 Uhr Morgens bis halb 5 Uhr Nachmittags, nur mit einer dreiviertelstündigen Unterbrechung zur Mittagszeit. Niemand fiel es ein, fortzugehen; je weiter die Passion vorrückte, desto gehobener war die Stimmung, desto feierlicher die Stille. Der Abschied Christi von seiner Mutter und das letzte Abendmahl läßt kein Auge trocken; der höchste und größte Eindruck aber zeigt sich bei der Kreuzigung und Kreuzesabnahme. Es ist von Interesse, die Gesichter im Auditorium zu beobachten; Alle, Bauern und Leute von handfestem Schlag, sowie Gebildete und Vornehme, Damen und Herren, Süd- und Norddeutsche, Altbayern, Berliner und Engländer, Alle verrathen gleiche Gemüthsbewegung. Und wie bewundernswerth sind diese Darsteller! Welche Einfachheit und Würde! Kein falscher Effect, keine Coquetterie; Jeder spielt mit ganzer Seele; Jeder ist erfüllt von der Wichtig-

keit und Heiligkeit seiner Rolle. Ganz besonders ist der Darsteller des Christus ein Gegenstand allgemeiner Bewunderung. Der letzten Vorstellung wohnten neben der schon erwähnten Volksmenge auch sehr viele Personen aus den höheren und gebildeten Ständen bei, z. B. der Erzherzog Statthalter von Tyrol, in Civilkleidung, Prinz Karl Theodor, der Weihbischof von Breslau, drei Gesandtenfamilien, und viele Andere. Auch bemerkt man mehrere englische Familien und das russische Idiom war gleichfalls zu vernehmen.

Preußen. Breslau. Im Jahre 1859 bekehrten sich nach Anzeige der Pfarrämter in Schlesiens Diöcese preußischen Antheils 329 erwachsene Protestanten zur katholischen Kirche; abfielen zum Protestantismus erwachsene Katholiken 67; aus der Rongeschen neuheidnischen Secte traten zurück zur Kirche 31, aus dem Judenthum 3. Mit dem 14. Lebensjahr wurden katholisch 499 protestantische Kinder; protestantisch 99 katholische Kinder. Die Zahl der katholischen Personen, welche ihre Kinder zwar katholisch taufen, aber protestantisch erziehen, betrug 127 und solcher Katholiken, welche sie protestantisch taufen und erziehen ließen: 108. Dagegen ließen protestantische Personen zwar protestantisch taufen, aber katholisch erziehen 212 und katholisch taufen und erziehen 701. Von mit katholischen Frauen in Ehe lebenden protestantischen Vätern wurden zur katholischen Taufe gebracht 1299 Kinder. Mischehen waren 1896; die Trauung in der katholischen Kirche wurde verweigert 268 Personen. Gegen die katholische Ordnung klagten bei dem Civilgericht auf Ehescheidung 30 Katholiken. Dies zur Berichtigung falcher Angaben, wie sie bereits wieder in gewissen Blättern zur Irreführung der Mitwelt cursiren.

England. London. Lord J. Russel hat dem Parlament verschiedene Aktenstücke über Syrien vorgelegt. In allen diesen Mittheilungen ohne Ausnahme wird über die Lässigkeit der türkischen Behörden bittere Klage geführt. „In diesem ganzen Vertilgungskrieg," so schreibt Herr Graham, „ist mir nur ein erfreuliches Beispiel aufopfernder Menschlichkeit bekannt geworden. Die Schwester des großen Drusenhäuptlings hatte schon vor Beginn der Metzelei den Christen den Rath ertheilt, sich vorzusehen, und erbot sich, alle, die in ihr Haus kommen wollten, zu schützen. Leider mißtrauten ihr die meisten, aber vierhundert drängten sich doch zu ihr, und als die Mörder, nach mehr Christenblut lechzend, sie später aufforderten, ihnen die Christenhunde auszuliefern, antwortete sie: „Kommt und holt sie selber, wenn ihr's wagt!" Die Drusen aber wagten, selbst in ihrer größten Aufregung, nicht, den Harem eines ihrer großen Fürsten zu betreten, und zogen stillfluchend von dannen. Die Geretteten wurden von der Fürstin selbst nach Moktarah gebracht, und dann nach Sydon befördert, von wo sie durch unsere Kriegsschiffe nach Beyrut abgeholt wurden."

Syrien. Nachrichten aus Damascus vom 5. d. M. melden: Fuad Pascha hat den Libanon mit Truppen umstellt und drohte mit Hinrichtungen und Vermögensentziehungen, wofern nicht die Scheiks in zwei Tagen ausgeliefert würden. Zwanzig Scheiks und achthundert Personen waren verhaftet worden.

— Der Pariser „Ami de la Religion" veröffentlicht einen Brief eines Franciscaners aus Beyrut vom 14. Juli an einen Confrater in Jerusalem. Es heißt darin: „Die Nachrichten aus Damascus sind äußerst traurig. Ich bin ohne Briefe, aber hier der Inhalt eines Briefes, den der Lazaristen Obere aus Damascus erhalten hat. Unsere Lazaristen und die Nonnen haben sich mit einer Menge von Christen in das Haus Abd-el-Kaders geflüchtet. Abd-el-Kader erklärt, lieber mit seinem ganzen Hause und Gefolge sterben zu wollen, als einen der Christen tödten zu lassen, die zu ihm geflüchtet sind. Eure Franciscaner sind alle ermordet und verbrannt worden. Euer Kloster ist mit dem ganzen Christenviertel niedergebrannt worden, und gegen 6000 Christen sind umgekommen. Die Feuersbrunst währt fort. Man hat zwei Bischöfe, einen griechischen und einen maronitischen, enthauptet. Hier in Beyrut fürchtet man sich sehr vor dem Gouverneur, der den Christen so feind ist als möglich. In Damascus wäre gewiß nichts vorgefallen, wenn nicht die Soldaten die Christen zuförderst angefallen hätten."

Neuestes.

Telegraphische Depesche aus Luzern vom 24. August Morgens 10 Uhr. Das löbl. Capitel der Capuciner hat die Vorsteherschaft heute in folgender Weise besetzt: Provincial: R. P. Alexander. Definitores: RR. PP. Aemilian, Andreas, Maximus, Robert.

St. Peters-Pfennige.

Dem Ordinariat eingesandt:

Von der Pfarrei Epauvillers, bernerischer Jura	Fr.	42. 50
Uebertrag laut Nr. 67	„	7518. 40
	Fr.	**7560. 90**

Zur Nachricht. Eine Einsendung über das Napoleons-Te Deum zu Bern kann wegen ihrer politischen Natur nicht in die Kirchenzeitung aufgenommen werden.

Die Schwyzerische Sodalität

wirdam Steinerberg Kt. Schwyz einen dreitägigen Exercitiencurs für Priester anordnen, wozu nebst den Sodalen auch Nichtsodalen eingeladen sind. Derselbe beginnt Montag Abend den 10. September und endet Freitag Morgen den 14. September mit dem feierlichen Jahresconvente und Consulte der Sodalität. Anmeldungen sind rechtzeitig an Hochw. Herrn **Kaplan Holdener in Steinerberg** zu richten.

Expedition & Druck von R. Schwendimann in Solothurn.